

Das Pfingstfest

23. Mai 1904.

v. Dr. Rudolf Steiner

Was ich sagen werde, ist aus einer alten abgesehenen Tradition. Der Stoff kann natürlich, gerade nicht aufgestellt werden, mancher wird sogar ungläubig aufsehen. Ich bitte daher, die heutige Stunde als eine solche zu betrachten, in der nichts bewiesen werden soll, sondern einfache Dinge erzählt werden.

Die Deutschen feiern fast zu Tage ihre Feste, ohne so recht eine Ahnung davon zu haben, was solche Feste bedeuten. Wir lesen in Zeitungen, die für einen großen Teil unserer gegenwärtigen Zeitgenossen die eigentliche Quelle der Bildung u. Aufklärung bedeuten, die mannigfaltigsten Artikel über solche Feste, ohne dass irgend ein Bewusstsein bei dem Schreiber vorhanden ist, was solch ein Fest zu bedeuten hat. (Eine Kultur, die so sehr alle Tradition verloren hat). Eine Kultur, die so sehr alle Tradition verloren hat, von der Zeit, in der diese Feste entstanden sind,

(Lok.)

kann die jüngere, welche aus der uralten Ueberlieferung schöpfen im Stande sind, nicht mehr verstehen. Ich möchte hinweisen auf die Krone eines solchen uralten Festes, auf die Krone des Pfingstfestes.

Das Pfingstfest ist eines der bedeutendsten u. klarverträglichsten Feste. So wie es im christlichen Bewusstsein vorhanden ist, erinnert es an die Auferstehung des hl. Geistes. Dies Ereignis wird uns beschrieben als eine Ueberraschung, als eine Offenbarung, dass die Jünger u. die Apostel Christi des hl. Geistes sich ergötzen habe, dass sie aufsprangen, sprachen u. allen möglichen Zungen zu sprechen, d. h., dass sie zu jedem Heiligen den Zugang fanden, dass sie nach dem Verständnis der Menschen sprechen konnten. - Das ist eine Bedeutung des Pfingstfestes. - Wenn wir es aber gründlicher verstehen wollen, so müssen wir viel tiefer gehen.

Das Pfingstfest fängt als symbolisches Fest mit etwas zusammen, was zu dem heiligsten Gütern der Menschheit gehört, was mit den tiefsten Mysterien derselben zusammenhängt. Deshalb ist es so schwer

über das Pfingstfest zu sprechen. Auf einiges
wenigstens möchte ich in der ersten Sache hin-
deuten.

Was eigentlich das Symbol des Pfingstfestes
ist, was dem Pfingstfeste zu Grunde liegt,
was es eigentlich bedeutet, das ist mir aufge-
schrieben in einem Manuskripte, das sich in
Paris befindet u. in sorgfältigster Weise
besüht ist. In diesem Manuskripte ist
allerdings nicht vom Pfingstfeste gespro-
chen, aber es ist davon gesprochen, wofür
das Pfingstfest das äussere Symbol ist.
Dieses Manuskript hat wohl niemals je-
mand gelesen, der nicht in die tiefsten
Geheimnisse der katholischen Kirche
eingeweiht war, oder in Arkadien zu
lesen vermochte. Eine Kopie davon be-
sitzt eine Persönlichkeit, welche von der
Welt sehr unbekannt worden ist, die aber
sehr anfängt für den Geistesforscher
interessant zu werden. - Ich möchte
auch sagen - hat besserer - statt besser
aber dadurch erhaltende eine Unklar-
heit. Deshalb sage ich: der Geist von St. Ger-

main besitzt eine solche Kopie. - Ich meine
im Sinne der Theologie mit anderen
Künsten einiges über diesen Gegen-
stand sprechen. Ich werden gefügt werden
zu etwas, was tief zusammenhängt mit
der Evolution, mit der Entdeckung der
Menschheit zur Zeit der 5. Menschenerasse.
Sie wären der Menschheit diejenige Form
die er heute an sich trägt, in der Zeit der
Kammer, der dritten Menschenerasse be-
kommen. Er hat sie getragen durch die
Zeit der Abander, u. trägt sie jetzt, in der
5. Rasse. - Über meine Vorlesung über Ak-
kordis gefügt hat, und sich erinnern, dass
bei den alten Griechen noch eine lebende
Erinnerung an diese Zeit vorhanden war
Inzwischen unserer 5. Menschenerasse sind
2 Strömungen vorhanden, die als verbor-
gene Kräfte in den Gemütern der 5. Men-
schenerasse lebendig sind, die in den Ge-
mütern vielfach mit einander stehen,
2 Strömungen, welche ich auf der einen
Seite bezeichnen möchte als die Strömung
die sich am reinsten u. klarsten ausgeprägt findet

in dem, was wir die Ägypter - Indische u. ind.
europäische Weltanschauung nennen.
alles spätere Indentum u. das Christentum
entfällt von dieser Weltanschauung, das sich
aber andererseits vermischt hat in inneren
Europa mit einer anderen Anschauung,
nämlich der Weltanschauung, die wir im
alten Indien finden u. die wir wieder
finden können, wenn wir nicht auf das folgen
was uns Anthropologen, Ethnologen u. d.
sagen, sondern selber in die Seele ein-
gehen. Was da finden wir, das etwas sich
westwärts schiebt bis nach Europa.
Von diesen zwei Strömungen möchte ich
behaupten, dass sie auf zwei wichtige,
wesentliche Intuitionen hindeuten, die
ihnen zu Grunde liegen. Die erste ist am
reinsten aufgegangen denjenigen, welche
als wahre Kämpfer die Veden da Indier ver-
faßt haben. Es ging ihnen auf die In-
tuition solcher geistlicher Wesen als wir
Menschen sind, da sagen, Devas. Derjenige
der eine körperliche Befreiung hat, der forschen
kann auf diesem Gebiete, der weiß was

Devas sind, diese Deva Wesen, diese rein
spirituellen Wesenheiten die im Arbet-
u. Akribat leben, haben eine zwei-
fache Natur; der Mensch besteht aus Leib,
Seele u. Geist, die Deva Natur aber besteht,
soweit wir sie verfolgen können (sie können
noch andre Seiten haben, aber wir können
sie selbst mit körperlicher Befreiung nicht ver-
folgen) besteht nur aus Seele u. Geist. Der
Deva hat in seinem Innern unmittelbar
den Geist, da Deva ist ein seelenbegabter
Geist. Was sie im Menschen nicht sehen
können, nämlich die Regionen, Seiden-
schaften, Triebe, Würde, die im Innern
des Menschen leben, die aber für denjenigen
der seine spirituellen Sinne erschlossen
hat, wahrnehmbar sind als Lichterschein-
ungen, diese Seelenkräfte, dieser Seelen-
leib des Menschen, da für den Menschen
ein Inneres ist u. getragen wird vom
unserem phys. Leibe, ist der unterste
Leib der Devas.

Die indische Intuition ging vorzugs-
weise auf die Verehrung dieser Devas si-
nau. Der Indier sieht diese Devas überall,

u rief sie als schaffende Kräfte, wenn
er fäher die Kulturen unserer Welt
aufeinander blickt. Diese Intuition liegt
dem südlichen Weltanschauungsquell
zu Grunde. Sie kommt in Ägypten
deutlich zum Vorschein. — Die andere
Intuition liegt der alten persischen
Mystik zu Grunde. Es ist die Intuition
von Wesenheiten, die auf uns zeitweilig
sind, die Intuition der Arimas. Diese
Arimas haben auf das, was wir Seele
nennen, dabei aber auf einem titanen-
fast ausgebildeten physischen Leib. Sie
haben also einen phys. Körper, der ein
Seelenorgan einschließt. Die indische
Weltanschauung, die an der Devaver-
sprung festhält, sieht die Arimas als etwas
Untergeordnetes an. Heute giebt es keine
Wesen mehr, die nur an der Arimaver-
sprung festhalten, aber viele unter uns
giebt es noch, welche etwas von dieser
Natur in sich haben. Davor rührt
dann der Zug nach der materiellen

Seite des Lebens. Und das ist der Grundzug der
nördlichen Weltanschauungsquelle, der
sich zu rein materialistischen Grundlagen
sehen bekennt, der kaum sicher sein, dass er
in seiner Natur etwas hat, was von diesen
Arimas fortgeht. Innerhalb der Bekennung
der Arimas entwickelt sich ein eigen-
liches Grundgefühl. Es spannt sich in
persischen Geistesleben auf. Die Perser be-
kamen eine Art Furcht vor der Devanatur.
Furcht, Leben u. Grauen bekamen sie vor
dem, was geistig-seelisch ist. Dies bewirkte,
dass wir jetzt den grossen Gegensatz zwi-
schen persischer u. indischer Weltanschau-
ung abhaken können. In der persischen
Weltanschauung wird oft gerade das angelehrt,
was die Juder als selbst betrachtet, u.
es wird das gerade gemieden, was der Jude
als verfluchungswürdig ansieht. Innerhalb des
persischen Geistes besteht eine eigen-
tümliche Grundempfindung gegenüber
einer Wesenheit, die eigentlich Deva-
natur hat, die aber innerhalb dieser
Weltanschauung gefürchtet, gemieden

und. Kurz das Bild des Satans tritt in diese
Wahrnehmung auf. Lucifer, der geistig
seelisch wird ein Schander erfüllt
des Wesen. Darin haben wir den Ur-
sprung zu rufen von dem, was als
Teufelsglaube in unserer Welt existiert.
Diese Gründungsfindung ist auf überge-
gangen in die moderne Weltanschauung,
namentlich im Mittelalter war da Teufel
eine gefürchtete u. gemiedene Figur.
Lucifer wurde aber jämlich gemieden.

Wenn wir im Sinne des angegebenen
Menschen den Gang der Weltentwickel-
lung verfolgen, dann finden wir, dass in
der 3. Klasse, in der lemnischen Klasse, die
Menschen sich mit phys. Stoff bekleiden
haben. Es ist eine falsche Darstellung,
wenn Theosophen glauben, dass die
Reinkarnation keinen Anfang u.
kein Ende haben. Die Reinkarnation
hat angefangen in der lemnischen
Zeit, u. sie wird wieder aufhören in
Beginn der 6. Klasse. Es ist nur eine

gewisse Zeitspanne in der irdischen Ent-
wickelung, immerfalls welcher der
Mensch sich wiederholt öffnet. Dieser
war er in einem geistigen Zustande
in dem er einer Wiedergebörung
nicht bedarf. Die erste Verkörperung der
3. Klasse bestehend darin, dass der jung-
fräuliche Menschengeist Atha - Buddhi-
Manas seine erste physische Verkör-
perung suchte. Es konnte damals die phy-
sische Entwicklung unserer Erde so,
damit auch alle tierischen Wesenleben
in denen sich der Menschengeist er-
weiterte, noch nicht so weit vorgeschrit-
ten sein, dass sie den Menschengeist
aufnehmen können. Allein eine
gewisse Gruppe tierischer Wesenleben
war schon entwickelt, dass sich der Same
des Menschengeistes in diese tierischen
Leiber setzsen können. Ein Teil
der Individualität, welcher dazumal
menschlich - tierische Körper setz-
sinden können, inkarnierte sich

in. bildete den kleinen Stamm derjenigen,
die sich später als sogenannte Adepten
über die ganze Welt verbreiteten. Das waren
die ursprünglichen Adepten, aber nicht
diejenigen, die wir heute Initiirte nen-
nen. Die heutigen Initiirten machten
damals noch keine Inkarnation durch.
Es inkarnierten sich damals nicht alle, die
hierher-menschliche Körper fassen finden
können, sondern nur ein Teil. Ein anderer
Teil widersetzte sich dem Gange der In-
karnation aus bestimmten Gründen.
Sie warteten damit bis die 4. Rasse zu
entstehen begonnen hatte. Die Bibel deu-
tet diesen Zeitpunkt in verborgener,
tieferer Weise: "Die Söhne
der Götter fanden, dass die Töchter der
Menschen schön waren, in sie ver-
banden sich mit ihnen". - Diejenigen
welche warteten, nennen wir die Söhne
der Weisheit, in. es scheint fast, als
liege eine gewisse Verwesenseit

in. ein Stalg in ihnen. - Von der physischen
Ausnahme der Adepten wollen wir in
diesem Falle absehen. Hatte jener physische
Teil sich damals auch inkarniert, so
würde der Mensch niemals zu dem
höheren Bewusstsein gekommen sein,
in dem er jetzt lebt. Der Mensch wäre
in dumpfem Traumbewusstsein steh-
ben geblieben, er würde den Bewusst-
seinszustand angenommen haben, den
Sie finden können bei Hypnotisiereten,
bei Somnambulen usw. Kurz, die Mensch-
heit hätte in einer Art Traumbewusstsein
bleiben müssen. Eines hätte dem
Menschen aber dann gefehlt, was außer-
ordentlich wichtig, wenn nicht das
Wichtigste war: das Freiheitsgefühl, die
selbständige Entfaltung der Menschen
aus reinem Bewusstsein, reinem
Ich heraus, über Gut u. Böse. Die Geistes-
geschichte dieser späteren Inkarnation in
derjenigen Gestalt, wie Sie sie eben
erhalten haben unter Einflüssen, die
von jener Entfaltung herkommen, welche

ich auch bereits charakterisiert habe - nämlich
dass vor dem Deva eine gewisse
Reife besteht - als den Fall der Menschen,
als den Sündenfall, der Deva wachte
in. raus, samt, um, als die physische
Menschheit schon eine Stufe weiter ent-
wickelt war, erst Berüh. zu ergreifen
von dem phys. Leibe, damit er dann
ein reiferes Bewusstsein entwickeln
könne, als das früher der Fall gewesen
wäre. So sehen Sie, dass der Mensch, sich
seine Freiheit dadurch erkauft hat, dass
er mit der Inkarnation wachte, bis
seine Natur samt, gestiegen war,
in die tiefsten physiologischen Grade.
Bei den Völkern, die eine Mythologie
besitzen, hat sich ein tiefes Bewusstsein
von diesem Tatbestande erhalten. Wäre
der Mensch damals schon zur Inkarnation
gekommen, sagten schon die Griechen,
dann wäre das eingetreten, was Zeus
im Anfange schon gewollt hatte.
Er wollte nämlich die Menschheit
glücklich machen als unbewusste
Wesen, so dass das einzige klare

Bewusstsein bei den Göttern gemessen wäre
in der Mensch ohne das Gefühl der Freiheit
geblieben wäre. Die Aufhebung der Sün-
disageistes, des Devageistes in der Mensch-
heit, der fornter steigen wollte, um
sich selbstständig emporzuentwickeln aus
der Freiheit heraus, ist verpönt in der
Sage der Traumwelt, da aber für sein
Bestehen hürden muss dadurch, dass ein
Adler an seinem Organ der Begierden
fortwährend nagt, an der Leber, in ihm
dadurch die fürstbarsten Sünden ver-
ursacht. Der Mensch ist fortan bergartig
gen, dadurch muss er das, was er sonst
erreicht haben würde, durch magische Kräfte
in. Kräfte mit dem erreichen, was ihm
aus dem freien klaren Bewusstsein
der Freiheit saursfließt. Weil er tief
samt, gestiegen ist, deshalb muss er
auch Sünden in. Qual schulden; auf
dieses deutet die Bibel an mit den Wor-
ten: In Sünden sollst du Kinder ge-
bären. Im Schwere deines Augerichts
sollst du dein Brot essen. D. f. mich

anderes, als der Mensch muss sich nun mit
Hilfe der Kultur wieder hoch bringen.
Den Repräsentanten der in Freiheit durch
Kämpfe zur Kultur stehenden Menschheit
sind die griechische Mythologie in Prometheus
Heros symbolisiert. In ihm sind die dar-
gestellt den leidenden Menschen u. zu
gleicher Zeit den Befreier. Der Jüngling, der
den Prometheus Befreiung herbeiführt, ist
Hercules, u. er ist der Jüngling von dem uns
erzählt wird, dass er tief in die eleusinischen
Mysterien einweihen liess. Wer
zunächst in die Unterwelt, der ist ein
Initiierter. Das Hinabsteigen in die Un-
terwelt ist der heilige Ausdruck für die
Initiation. Diese Fahrt nach der Unter-
welt wird uns von Hercules, von Odysseus,
überhaupt von Allen erzählt, bei welchen
mit es mit Eingeweihen zu tun haben
von solchen, welche den Quell der Weisheit
wieder bringen haben. -
Wäre die Menschheit auf dem Stand-
punkte stehen geblieben, wo sie in
der 3. Menschenklasse stand, dann würden

wir heute Trauermenschen. Befruchtet
aber hat der Mensch seine irdische Natur
durch seine Devotheit. Er muss nun in-
nerhalb seines Selbstbewusstseins, innerhalb
seines Freiheitsbewusstseins, denselben
Funken aus seinem Bewusstsein heraus
entwickeln zu jener spirituellen Erpen-
nis, die er im früheren Zustande in einer
freier Art nicht angenommen hat. In
der menschlichen Natur selbst liegt jenes
saturnische Streben, das aber als künftige-
ringes Streben die Gewähr für unsere
Freiheit übersehen ist. Aus dieser Frei-
heit heraus entwickeln wir wieder spiri-
tuelles Leben, u. dieses spirituelle
Leben soll innerhalb der 5. Klasse der
Menschheit wieder angefaßt werden, von
Initiierten, soll dieses Bewusstsein wie-
der ausgehen, aber nicht heimhaft,
sondern klar für unser Tagesbewusstsein
- die Habituere des Geistes sind es, die
Initiierten, die die Menschheit vorwärts
bringen. Das ist auch das Streben aller

großen Religionsstifter gewesen, der Mensch-
heit die Erkenntnis der Geistigen wieder
zu bringen, welche die Menschheit im phy-
siologischen Leben verloren hat. Unsere
5. Klasse hat noch immer viel vom mate-
riellen Leben an sich, u. die materielle
Kultur unserer Zeit zeigt uns, wie sehr
der Mensch sich in der rein physisch-
physiologischen Natur verliert hat,
aber ebenso sicher ist es, dass der Geier,
der an unserer Leber nagt, berechtigt
werden wird durch den spirituellen Men-
schen, durch die Bewegungen, von denen
die Heos. Bewegungen eine ist. Den
Zeitpunkt, den wir als den Augenblick
des Einflusses spirituellen Lebens in die
selbstbewusste Menschheit zu fassen sehen,
diesen Zeitpunkt finden sie in einem
Evangelium im neuen Testament
angedeutet, da, wo der Stifter des Christen-
tums daran denkt, spirituelles Leben
auszubreiten zu lassen. Sie finden es im
tiefsten Evangelium, das von den Schrift-

gen Theologen verkauft wird. Sie finden es
da, wo Jesus das Laubfütterfest berührt.
Eine ganz wichtige Stelle ist dies. Das
Laubfütterfest bestand darin, dass man zu
einer Quelle ging, aus der Wasser floss. Aus
diesem entwichen rief dann das Fest, ein
Fest das fundiert darauf, dass der Mensch
sich besonnen hat auf das, was über ihm
lebt, auf die Bewanntheit. Das Wasser, das ge-
schickt wurde, war eine Erinnerung an das
Laubfütterfest. - Nach den verschie-
denen Absagen ging Jesus fort zu dem
Feste. Und am letzten Tage des Festes ge-
schieht Folgendes (Ev. Joh. 4 - 37 u.) "Aber
am letzten Tage des Festes, dem grössten,
hat Jesus auf, rief u. sprach: "Wem
da dürstet, der komme zu mir u. trinke.
Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt,
von der Tiefe werden Ströme des leben-
digen Wassers fließen". - Das sagte er aber
von dem Geiste den empfangen sollten, die
an Ihn glaubten. Denn der hl. Geist war
noch nicht (war) da, weil Jesus noch nicht
verklärt war." - Diejenigen welche Kaufmänn-

feierten ein Erinnerungsfest an das spirituelle
Leben, Jesus aber verband noch etwas Ande-
res damit, u. das deutet Johannes mit den Worten
an: „Von dessen Leibe werden Ströme
des lebendigen Wassers fließen“ - Der
heilige Geist war noch nicht da, denn
Jesus war noch nicht verklärt. Hier ist für
gedeutet auf das Pfingstmysterium, finge-
deutet darauf, dass die Menschheit zu war-
ten hat auf den hl. Geist. Wenn der Zeit-
punkt erreicht ist, wo die physiologische Na-
tur des Menschen den Entwicklungspunkt
erreicht hat, dass der Mensch in sich den
Frühen des spirituellen Lebens enge-
finden kann, dann kann der Aufstieg
wieder erfolgen. Der Mensch ist ferim-
hergefallen bis in den phys. Leib, so dass
der Mensch in dieser Zeit ein Gegenstand
zur Devastation, aus 3 Prinzipien besteht:
aus Geist, Seele u. Leib. Der Devastat
höher als der Mensch, er hat aber keinen
phys. Körper u. daher muss die phys.
Natur nicht zu überwinden. Diese

phys. Natur muss aber beim Menschen nicht
verklärt werden, so dass sie das spirituelle
Leben aufnehmen kann. Der Mensch
physiologisches Bewusstsein, der phys.
Mensch, wie er sich lebt, soll selbst-
den Frühen des spirituellen Lebens
in Freiheit erfahren. Das Christusopfer ist
ein Beispiel dafür, dass der Mensch aus
dem phys. Leben heraus das höhere Be-
wusstsein bekommen kann. Im phys.
Leibe lebt ein niederes Ich, angefüllt
soll aber das höhere werden, u. dann können
die Ströme lebendigen Wassers von
diesem physischen Leibe fließen, dann
kann der Geist erscheinen, dann kann der
Geist sich ausbreiten. Absterben muss
der Mensch als Ich für dies physiologische
Leben. Hier liegt das eigentlich tiefere
u. spirituelle Mysterium. Der Mensch
lebt zunächst im niederen Organismus,
in dem von Würmern durch-
drungenen Bewusstsein, u. er soll da-
rin leben, denn mit diesem Bewusst-
sein konnte ihm das Ziel seiner

Freiheit geben. Er sollte aber nicht darin
bleiben, sondern sein Ich freisetzen
zu der Devanatur. Er soll sie (nicht) sich
selbst den Deva zeitigen, den Deva ge-
bären, der dann ein fl. Geist sein wird.
Da muss er den irdischen Leib hinaufsteigen
da muss er empfinden das „Ich in. Ich“
dann er nicht ein trüber Gast bleibe auf
dieser Erde.“

So stellt uns das Ostermysterium in
Zusammenhang mit dem Pfingst-
mysterium, ist eine Ganzheit das, wie
das menschliche Ich in dem grossen
Repräsentanten sich dieses niederen Leben
den Ichs entäuert, wie es dann stählt, um
die physische Natur völlig zu verklären,
sie wieder zurückzuführen den göttlichen
Mächten, wenn die physische Natur ver-
klärt ist. Die Himmelfahrt ist das
Symbol dafür. Wenn der Mensch diesen
physis. Leib verklärt hat, wenn er ihn
dem Geistigen zurückgebracht hat, dann
ist er reif dafür, dass das spirituelle Leben
sich in ihn ergiesst. — Auf dem

Erklärungen der grössten Repräsentanten
der Menschheit erleben wir dann das, was
die Ausgierung des fl. Geistes genannt
wird. Daraus feiert es auf: „Drei sind, die
da zeugen auf der Erde: das Blut,
das Wasser u. der Geist.“

Das Pfingstfest ist die Ausgierung
des Geistes in die Menschheit. Das
grösste Ziel der Entwicklung ist sym-
bolisch in dem Pfingstfest ausgedrückt,
nämlich dass der Mensch aus dem
intellektuellen Leben wieder zu
einem spirituellen Leben vordringen
soll. Wie Prometheus durch Herkules
von seinem Leiden befreit wurde, so
wird der Mensch durch den Geist des
spirituellen Lebens von seinem
Leiden befreit werden. Dadurch, dass
der Mensch herübergehoben ist in
die Oberwelt, ist er zum Selbstbe-
wusstsein gekommen, dadurch,
dass er wieder hinaufsteigt, wird
er zum selbstbewussten Deva erleben.

(Hier folgt ein Absatz).

auf im Griechischen ist das angedeutet, der Träger für die unfreie Bewusstseinszustände ist Prometheus. Durch ihn schenkte Zeus den Menschen das, was in der Pandora = Lüste enthalten ist. Das sind Leiden, Schmerzen u. Qualen. Als letzte Gabe bleibt ihm allerdings die Hoffnung, dass sie einen künftigen Zustand zu einem solchen, klaren Bewusstsein vordringen werden, die Hoffnung auf Befreiung. Das Prometheus hat war das gewisse Gefühl des göttlichen Zeus nicht angenommen. Prometheus gesorgt seinem Bruder nicht, sondern er nimmt das Geschenk an. - So sehen wir jetzt, dass die Menschen in 2 Strömungen dahin leben. In der einen Strömung sind diejenigen die festhalten an dem Freiheitsgefühl, nachdem es gefühlhaft ist, das sich zu entwickeln, es doch in der Freiheit suchen. Die in der anderen Strömung leben sind diejenigen, welche in der Dummheit des Glaubens ihre Befriedigung finden, diejenigen, welche etwas Gefäß-

liches wittern in dem luxuriösen Streben der Menschheit. -

Die, welche die inneren Formen der Kirche gegründet haben, haben das tiefe luxuriöse Streben entstellt. - Die wahren Lehren darüber rufen im verborgenen Räume u. geheime Manuskripte, die kaum jemand zu sehen bekommen hat.

Einigen wenigen, die sie im Abstrakten zu sehen vermögen u. sonst noch einige Eingeweihten sind sie zugänglich. Es ist allerdings ein gefäßliches Weg, aber es ist der einzige, der zu dem obersten Ziele der Freiheit führt. Der Geist der Menschen soll ein befreiter sein u. kein Dummer, das will auf das Christentum.

Heil hängt zusammen mit Hedig. Hedig gesund, frei ist der Mensch, wenn er entwirren ist dem Physiologischen. Das Fest symbolisiert ein Fest der Befreiung des Menschengeschlechtes. Pfingsten ist das große Symbol der menschlichen Ringens nach Freiheit, nach einem Bewusstsein in der Freiheit. Wenn das Oster-

fest ein Auferstehungsfest in der Natur ist
so ist das Pfingstfest ein Symbol des
Bewusstseins in der Natur, das Fest
derjenigen, die wahren in erkennen. —

Dieser spirituellen Bewegung
in der modernen Welt, welche zur Ver-
neinung der geistigen Welt einfließen, nicht
in Tausch, nicht in systematischen Zustän-
de, sondern beim klaren Tagesbewusstsein,
die sind es, welche zur Erkenntnis eines
solchen Symbols führen. Das Streben nach
einem klaren Bewusstsein ist es,
was uns vereint in der Geograph. Gesell-
schaft, nicht das Wort, sondern der Geist. Der
Geist, der ausgeht von den Initiierten, den
großen Mystikern, die durchfließen durch
einige wenige, die sagen können: Ich
weiß, dass sie da sind die großen Adepten,
welche die Begründer der spirituellen
Bewegung sind, nicht der Gesellschaft.
Denn sie agiert sich der Geist in die
Gesellschaft.

Lassen Sie einen Funken des Ver-
ständnisses dieses spirituellen Geistes
wieder einfließen in das Unverständliche

Pfingstfest dann wird es wieder leben. Wer
gedanklos Fest feiert, feiert sie als An-
fänger des Ewigkeits. Wir müssen
sehen, was uns verbindet mit dem, was
uns formt ist, nicht mit dem,
was uns formt ist, sondern auf
mit allem, was zur unrichtigen Na-
tur gehört. Wir sollen wirken, wo wir
stehen, denn wir sind nicht zum Leben
in einem fallbeurteilten Zustande
bestimmt, sondern zur freien, vollen
bewussten Entfaltung unserer Leben-
zeit. —
